

<b>Zeitschrift:</b>	Archiv für Thierheilkunde
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
<b>Band:</b>	18 (1851)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Krankheitsgeschichte einer an Zufällen der Windsucht (Tympanitis chronica) leidenden Kuh
<b>Autor:</b>	Bauer, J.G.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-591424">https://doi.org/10.5169/seals-591424</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## VIII.

Kraukheitsgeschichte einer an Zufällen der Wind-  
sucht (Tympanitis chronica) leidenden Kuh.

Bon

J. G. Bauer,

gerichtlichem Thierarzt von Sarmenstorf, Kt. Aargau.

Unterm 21. März 1850 Morgens früh rief mich Herr Großrath Joz. Moos in Bettwyl zu einer Kuh, die 39 Wochen trächtig sei und an Windsucht (stiller Fölle) leide.

Diese Kuh war 7 Jahre alt, groß und starken Körperbaues, jedoch ziemlich abgemagert und sehr empfindlich.

Ich besuchte sie Vormittags circa 8 Uhr und fand dieselbe stehend, die Gliedmassen unter den Leib etwas zusammengezogen, mit den Hintergliedmassen öfters trippelnd und unruhig; der Bauch war voll, ziemlich gespannt, der Rothabgang sparsam und trocken, die Erfremente mit Schleim umzogen; das Athemholen beengt, geschwind, ohne Husten; die Temperatur der Haut abwechselnd, bald wärmer, bald kälter, ebenso verhielten sich Hörner und Ohren; der Blick sehr beängstigt, mit in die Höhlen zurückgetretenen Augen; das Maul heiß, die Zunge mit zähem Schleim belegt und geröthet. Ferner fand ich das Thier über den Rücken sehr empfindlich.

In der Hungergrube war ein deutliches Pulsiren hör- und fühlbar, der Herzschlag stark fühlbar, der Puls auf 75 Schläge gestiegen, stark und voll; die Frischlust eingestellt und desgleichen das Wiederkauen.

Aus diesen Erscheinungen glaubte ich mit einem entzündlichen Indigestionsleiden zu thun zu haben, um so mehr als sich folgende Ursachen ausschließen ließen: Abends den 20. soll diese Kuh bedeutend Kurzfutter mit Heublumen gefressen und hierauf auch ziemlich Wasser getrunken haben.

Diese Ursachen, erstlich übermäßiges Kurzfutter, zweitens vieles genossenes Getränke und drittens die ohnehin geschwächte Verdauung und daraus hervorgehende verminderte Ernährung bewogen mich, auf ein entzündliches Indigestionsleiden zu schließen, um so mehr als durch den vielen Genuss des Wassers der Magenschleim aufgelöst wurde, die Futtermasse aufschwoll, sich Gasarten entwickelten und diese Zufälle der Windsucht herbeiführten. Wenn ich gleich die hohe Tragezeit zu berücksichtigen hatte, konnte ich dennoch kein Uebel des Uterus und nur die gewöhnlichen Trächtigkeitsbeschwerden wahrnehmen. Der Eigenthümer so wie dessen zwei Knechte bemerkten mir wohl, daß diese Kuh immer einen vollen Bauch gezeigt, aber auch verhältnismäßig zu diesem Futter genossen habe. Da mir dieses Uebel wichtig und auch gefährdend schien, konnte ich dem Eigenthümer keine günstige Prognose stellen. Um der Kuh die Zufälle erträglicher zu machen und sowohl auf die Ursache und das Uebel selbst einzuwirken, gab ich Folgendes:

R. Rad. alth. unc. vij.

herb: malv:

flor: til:

— chamomil: ana: manip: iiij

m. f. Species. Alles in  $5\frac{1}{2}$  Maß Wasser zu kochen, bis zur Schleimentwicklung, dann abzunehmen und über:

R: Natr: sulphur:  $\text{fl. } \frac{1}{2}$

tart: depurati . . . unc. iv.

amon: muriat: . . . unc. II  $\beta$

zu infundiren,  $\frac{1}{4}$  Stund zugedeckt stehen zu lassen und der Kuh alle 3 Stunden 3 Schoppen zu geben. In der Zwischenzeit des Trankgebens mußte Roggenwasser, worin etwas Flachs- und Haussamen gekocht war, zu einer Maß gegeben werden. Abkochung von Kleien (Krüsch) mit Del und etwas Salz wurde alle 2 Stunden als Klästier zu einer Maß gegeben.

Unter gleichem Tage, Abends, wurde diese Kuh ziemlich unruhig, es stellte sich ein Drängen auf den Uterus ein und Wehen folgten streng auf einander. Durch diese Zufälle erschreckt, rief der Eigenthümer in meiner Abwesenheit meinen Sohn Theodor; bei seiner Ankunft aber sei das Fruchtwasser schon abgeflossen gewesen und sowohl vom Eigenthümer als von zwei Knechten behauptet worden, daß über 70 Maß abgegangen seien. Das Kalb soll eine regelmäßige Lage gehabt und die Geburt bald beendigt gewesen sein. Das Junge mag an 50 Pfund gewogen haben und ist gesund geblieben.

Nach der Geburt war keine Spur der Windsucht mehr vorhanden, der Bauch sei derart zusammengefallen,

als hätte das Thier 3 oder 4 Tage keine Nahrungsmittel erhalten, sei dabei aber ziemlich schwach, die andern Zufälle sich gleich geblieben, bloß sei das Pulsiren in den Hungergruben noch hörbarer und deutlicher geworden. Trank- und Roggenwasser wurden fortgesetzt, ebenso das Klystiren. Auf die Lendengegend rieb man alle 3 Stunden einen Löffel voll des Linimenti volatile ein. Nachts 12 Uhr ging die Nachgeburt ohne besondere Anstrengung ab, worauf sich keine Veränderung gezeigt, als daß Roggenwasser mit etwas Mehl und Kochsalz geschwängert mit besonderem Appetit aufgenommen und bis Morgens den 22. dieses Getränk nie versagt worden.

Unter gleichem Datum, Morgens, fand ich die Kuh an der Krippe stehend, ohne Fresslust und Wiederkauen und der Art zusammengefallen, als litte sie im höchsten Grade an Cachexie. Die Augen lagen tiefer in den Höhlen, waren sehr wässericht; das Maul mäßig warm und ziemlich mit Schleim belegt; die Zunge weich und schlaff, das Flozmaul mehr kalt als warm; die Hörner und Ohren ziemlich abwechselnd, bald kälter bald wärmer; der Puls schwach und auf 80 Schläge gesteigert, der Herzschlag geschwind, nicht mehr so deutlich fühlbar; die Gliedmassen ordentlich warm und empfindlich. Das Pulsiren in den eingefallenen Hungergruben war stark hörbar und geschwind, zur übrigen Pulsation gleichförmig in der Zahl. Die Haare auf der Haut standen struppig, jedoch feucht. Der Rothabgang war sparsam und trocken, die Milchsekretion gänzlich eingestellt, die Empfindlichkeit auf dem Rückgrad ziemlich vermin-

dert. Aus der Scheide floß von Zeit zu Zeit noch röthliches Fruchtwasser ohne übeln Geruch.

Aus diesen Zufällen schloß ich auf ein entzündliches Gefäßsteber des Hinterleibes (!) mit Ergriffensein des Darmkanals und des Fruchthälters, was ich aus dem Pulsiren auf den Hungergruben als pathognomisch beweisen möchte. Ich reichte die vorigen Mittel, nur setzte ich anstatt des Natr: Sulphur: das Kal. Sulphur: bei, so auch in jede Portion Trank  $3\frac{1}{2}$  Unc. Ol. Olivar: Die Klystire ließ ich fleißig fortsetzen, so daß alle 2 Stunden eines gesetzt, auch öfters Roggenwasser gegeben wurde. Drei bis vier allgemeine Frictionen fanden täglich statt.

Den 23. besuchte ich die Kuh auf den Abend, fand sie ordentlich besser, die Fresslust stellte sich mäßig ein, das Wiederkauen begann, die Milchsekretion vermehrte sich in etwas, das Pulsiren in den Hungergruben war kaum mehr bemerkbar, der Rothabgang weich, in mäßiger Menge, die Temperatur über den ganzen Körper gleichmäßig und normal, die Haut weich und bemerkbar feucht, der Puls auf 55. Die nämlichen innerlichen Mittel wurden fortgegeben mit Zusatz von herb: trifol: sibrini zu 2 Hand voll mit 3 Unc: pulv: sem. foniculi und Auslassung des Olei Olivar. und dem Einreiben des Linimenti volat: Klystire von 4 zu 4 Stunden setzte man fort. Den 24. Morgens 6 Uhr besuchte ich Patientin wieder; sie zeigte sich aber nicht besser. Das Athemholen war ziemlich erschwert, ohne Husten, der Herzschlag ordentlich fühlbar, etwas doppelschlägig, der Puls auf 60.

Die Temperatur der Haut war abwechselnd, bald kälter bald wärmer; die Milchsektion nicht vermehrt; das Wiederkauen nicht gänzlich aufgehoben, aber doch ziemlich matt und träge. Der Koth ging ordentlich und unverändert ab; aus der Scheide floß eine rostrothe, dicke, schleimige Feuchtigkeit in bedeutender Menge ab, jedoch ohne übeln Geruch; die Fräßlust war bedeutend vermindert. Ich fand bei meinem genauen Nachforschen sowohl beim Eigenthümer als den Dienstknechten keine Ursache, die diese theilweise Rezidive hätte hervorufen sollen; dennoch vermutete ich, daß die Kuh zu viel kaltes Wasser müsse erhalten haben, denn einer der Knechte sagte mir, wenn er derselben alle Stunden kaltes Wasser vorgehalten, würde sie ihm dieses nie verschmäht haben; auch sagte er mir, die Kuh sei die ganze Nacht ziemlich unruhig gewesen. Ich gab auf diese Wahrnehmungen und den vernommenen Bericht:

R. Pulv. ammonii muriat:

- tart. depurati aa unc. iij
- natr: sulphur: libr.  $\beta$
- rad. altheae
- — liquiritiae
- sem. foeniculi aa unc. iij  $\beta$
- flor. chamomillae unc. ij
- m. f. Spec: d. s.

Mit 5 Maß stedendem Wasser zu übergießen und wohl zugedeckt sich abkühlen zu lassen, hernach lau der Kuh 3 Schoppen davon zu geben und 3 stündig mit solchen Dosen fortzufahren. Um die Congestion von der Lunge abzuleiten, ließ ich auf beiden Seiten der Brust

von nachstehender Salbe anstreichen (folglich nicht einreiben):

- R. Ol: laur: unc. ij
- therebinth: dr. ii
- puly: cantharid: dr. iij
- gum: euphorb. dr. j
- m: exact: ungt: d. s.

Auf jeder Seite der Brust einer Nuß groß anzustreichen. Wenn in 8 bis 10 Stunden auf diesen Stellen keine Geschwulst erscheint, wird dieser Anstrich zur Hälfte wiederholt.

Den 25. Besuch Morgens frühe. Patientin zeigte sich sehr heiter, das Vestikans hatte tüchtig gewirkt, die Seitentheile der Brust waren heftig angeschwollen und schmerhaft, das Athemholen bedeutend erleichtert; die Frischlust vermehrt, das Wiederkauen anhaltend; gehöriger, weicher Rothabgang; vermehrte Milchsekretion. Noch immer heftiger Durst. Ich ließ in Roggenwasser je auf eine Maß eine Unze tartar: dep. in der Zwischenzeit des Trankgebens reichen. Von oben verordneter Arznei wird nur alle 4 Stunden 3 Schoppen zu geben empfohlen.

Den 27ten wurde diese Kuh wegen häufigen Berufsgeschäften nicht besucht. Den 28. Besuch des Vormittags. Die Kuh zeigte sich ordentlich wohl, die Seitentheile der Brust waren noch heftig geschwollen (entzündet), sehr schmerhaft, das Athemholen ruhig, die Frischlust vermehrt und die Milchabsonderung ordentlich. Aus der Mutterscheide floß eine rostfarbene seröse Fauche mit übelm Geruch, aber ohne Drängen. Ich verord-

nete derselben Roggen, Hanf und Kümmel, nämlich Roggen  $1\frac{1}{2}$  Maßli, Hanf und Kümmel von jedem ein starkes Glas voll, alles in 6 bis 7 Maß Wasser zu sieden, bis der Roggen weich geworden; ließ von diesem Decoct zu beliebiger Zeit eine Maß darreichen.

Ich gab nun, um auf die Genitalien zu wirken, nachstehendes Pulver:

R. Pulv. rad. calam. arom. unc. iiß

herb. asari unc. Vj

— sabin: unc. iij

sem: foenicul. unc. v.

sulphur: dep. unc. iij

m. f. pulv. d. S.

Täglich 3 Mal, jedes Mal 2 gehäufte Löffel voll in einer halben Maß Roggenwasser, Morgens und Mittags vor und Abends nach dem Füttern, bis alles aufgebraucht ist, zu geben.

Gute Nahrung und reinliche Pflege wurden besonders empfohlen.

Besuch den 2. April. Patientin zeigte sich ziemlich wohl, nur hatte der Ausfluß, der jetzt weißlich, weniger consistent abging, sich in etwas vermindert. Alle andern Verrichtungen schienen normal zu sein.

Auf diese Erscheinungen entließ ich die Kuh aus der Behandlung.

Den 17ten gleichen Monats wurde ich abermals zu derselben berufen, die aber ziemlich wohl war; nur zeigten sich Zufälle des weißen Flusses (fluor albus), nämlich ein Ausfluß einer mit Schleim gemischten

blaulichtweißen Materie, ohne übeln Geruch; die Schaam war etwas angeschwollen, die Schleimhaut derselben aber unverändert. Ich gab dann ein auf die Genitalien wirkendes Pulver, aus rad. asari, herb. sabin., flor. millefol., sem. foenicul., Sulphur depur., alles zu Pulver gemacht, täglich Morgens und Abends nach dem Füttern, jedes Mal 3 Löffel voll in  $\frac{1}{2}$  Maß lauem Wasser zu reichen.

Später vernahm ich, daß der Aussfluß aus der Scheide aufgehört und die Kuh den 26. April schon wieder rinderig gewesen sei.

## IX.

Veterinärer Theil des Berichtes der Direktion der Medizinalangelegenheiten des Kant. Zürich für das Jahr 1849.

### Krankheiten der Haustiere.

Die meisten Berichte stimmen darin überein, daß der Gesundheitszustand der Haustiere ein sehr günstiger, noch günstiger als der des Jahres 1848, und die Zahl der vorgekommenen Krankheiten eine geringe gewesen sei. Nur wenige bezeichnen die Zahl der Er-